

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interaktionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Neufamen vor dem Tagesalender die drei-gehaltene Corvusbeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 195.

Sonntag, den 22. August 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten werden auf Grund des § 24 des Statuts zu einer Generalversammlung auf **Montag den 30. d. Mis. Abends 8 Uhr** in Saale der Restauration zum „Rosenthal“ hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Bericht über den Stand der Kasse.
Wahl von zwei Mitgliedern des Kuratoriums.
Halle a. S., den 19. August 1886.

Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den Schmeidelehrling **August Giermann** aus Paffenborn, zuletzt in Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.
Halle a. S., den 17. August 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Hugo Seiffarth** zu Giebichenstein, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorräublicher Körperverletzung verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.
Halle a. S., den 17. August 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 19 Jahre; Größe: 1,62 m; Statur: schlank; Haare: hellblond; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Kleidung: ganzer Jaquet-Anzug.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 21. August.

Alterversorgung der Arbeiter.

III.

Der Vorschlag, alle über 45-jährigen Arbeiter von der Versicherungspflicht auszuschließen, ist nicht ohne Weiteres zu heißen. In der Begründung, welche dieser Vorschlag in mehrerwähnter Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ findet, heißt es: „Wollte man bei der Organisation einer allgemeinen und obligatorischen Altersversicherung alle Arbeiter ohne Unterschied des Lebensalters, auch diejenigen, die von dem Zeitpunkt der beginnenden Unterstützung nur durch wenige Jahre getrennt sind, gleich von vornherein in den Versicherungszwang einbeziehen, so würde dies, mag man sich nun für abgestufte oder für einheitliche Beiträge entscheiden, zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Im ersten Falle würde man den älteren Arbeitern eine geradezu unerträgliche Prämie zumuten müssen, was bei einer Zwangsversicherung gewiß nicht angeht, im letzteren würde man, was vielleicht noch bedenklicher wäre, die jüngeren und kräftigeren Arbeiter mehr als übermäßig zu Gunsten der älteren und schwächeren belasten. Diejenige Dilemma könnte man entgehen, wenn man — den Zeitpunkt des Unterstüßungsbeginns auf das 60. Lebensjahr festsetzt — alle bereits versorgungsberechtigten Arbeiter und alle, die es in einer gewissen Frist sein werden, also im Ganzen etwa alle über 45-jährigen zunächst von der Versicherungspflicht ausnimmt und durch besondere Veranstaltungen für sie Vororge trifft.“ Welche besondere Veranstaltungen meint der Verfasser? Er macht in dieser Hinsicht nicht die geringste Andeutung. Sollen die von der Versicherungspflicht ausgeschlossenen Arbeiter aus Staatsmitteln versorgt werden, während die der Versicherungspflicht unterworfenen ihre eventuellen Renten durch Beiträge selbst aufbringen müssen? dann kann ernstlich nicht die Rede sein, ganz abgesehen davon, daß gegen Staatsbeiträge zu sozialreformatorischen Zwecken ein ansehnlicher unabweislicher Widerwill besteht. Es ließe also nur die fakultative Versicherung, deren Benutzung aber durch die „unerträgliche Prämie“ verhindert würde. Der Verfasser der Zuschrift übersieht bei seinen Ausführungen

offenbar eins. Er rechnet mit einheitlichen wie mit abgestuften Beiträgen, aber er rechnet nur mit einer einheitlichen Altersrente. Diese läßt sich aber doch gleichfalls abstimmen und nach dem Zeitraum, den Einzelbeitragspflichtig gewesen, bemessen. Man kombinire ein System von abgestuften Beiträgen und abgestuften Altersrenten. Eine solche Kombination wird gestatten, daß selbst Arbeiter, die von dem Zeitpunkt der beginnenden Unterstützung nur durch wenige Jahre getrennt sind, eine Rente erhalten können, ohne daß ihnen eine unerträgliche Prämie zugemutet zu werden braucht und ohne daß die jüngeren und kräftigeren Arbeiter übermäßig zu Gunsten der älteren belastet werden. Wenn man einmündet, daß eine Rente von etwa 100 Mark für solche Arbeiter, die erst in vorgerückteren Jahren versicherungspflichtig werden, doch gar zu gering sei, so ist zu entgegnen, daß dieser Betrag doch ungleich mehr ist als nichts.

Wir können nur wünschen, daß die Frage der Durchführung der Altersversorgung der Arbeiter eine eingehendere Diskussion finden möge, als dies bisher der Fall war.

* Die „National-Ztg.“ theilt in einer Polemik mit der „Germania“ mit, sie habe allen Grund zu der Annahme erhalten, daß die Jesuitenfrage zur Zeit keine aktuelle Bedeutung habe, da bei den Verhandlungen über die „definitive Revision“ der kirchenpolitischen Gesetze und der Kurie die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht in Frage gekommen sei.

* Es soll, wie mehrfach gemeldet wird, im Plane der Regierung liegen, in Westpreußen und Posen eine ganze Reihe neuer Kreise zu bilden. Die Zahl derselben dürfte 12 oder mehr betragen. Der Maßregel liege die Erwägung zu Grunde, daß ein erheblicher Theil der jetzigen Kreise zu groß ist, um dem Landrath diejenige intensive persönliche Einwirkung auf alle Theile und alle Zweige seines Geschäftsbereichs zu ermöglichen, welche angesichts der Nothwendigkeit energischer Wahrung des Deutschthums gegen Polonisirung geboten ist. Namentlich im Posenschen seien viele Landräthe in Folge dessen mehr auf die Mitwirkung ihrer Hilfskräfte angewiesen, als dies wünschenswert ist. Auch sei wohl anzunehmen, daß jedes neue Landratsamt für die vorhandenen und bedrängten deutschen Elemente einen Rückhalt, einen erproblichen Sammel- und Stützpunkt gewähren wird.

* Das Schreiben, mittelst dessen der Berliner Magistrat die Besser Einladung absieht, enthält, wie der Abgeordnete und Stadtvorordner Dr. Meyer in der Breslauer Ztg. mittheilt, einen verbindlichen Dank für die Einladung, ein Bedauern für die Nothwendigkeit der Ablehnung und die besten Wünsche für den Glanz und das Gelingen der Feten.

* Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge hat Bischof Dr. Kopp den Papst ausföhrlichen Bericht über den Verlauf der Bischofskonferenz erstattet und sich für deren Beschlüsse das päpstliche Maecet erbeten.

* Die Mitglieder der Kommission für Ausarbeitung eines Reichs-civilgesetzbuchs sind von ihren Erholungs- bezw. Vorderreisen zurückgekehrt. Die regelmäßigen gemeinschaftlichen Sitzungen der Kommission werden dem Vernehmen nach jedoch erst Anfangs September wieder aufgenommen werden. Der Abschluß der Arbeiten soll, wie bekannt verlanet, das die Mitte des nächsten Jahres zu erwarten sein. Das Mitglied der Kommission, Dr. von Schmidt, ist zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg ernannt worden.

* Die großen Manöver in der Umgegend von Petersburg, denen deutsche, österreichische, englische, französische, schwedische, dänische und japanische Offiziere beiwohnen, haben am Donnerstag begonnen und werden am Montag beendet sein. Anlässlich derselben haben der Kaiser und die Kaiserin einen zeitweiligen Aufenthalt in Krasnojarsk genommen. — Die „Neue Zeit“ kündigt einen jüngst vom Kaiser vollzogenen Beschluß des Ministerrates an, nach welchem die vom Reichsministerium an die russischen Eisenbahngesellschaften gestellten Forderungen, neue Tarife für den directen und ausländischen Verkehr zur Bestätigung vorzulegen sowie die Beschlüsse des obersten Eisenbahnraths in sämmtlichen Fragen des Bahnverkehrs mit dem Auslande als obligatorisch anzuerkennen sind.

Der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General v. Werder, ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge vom Jaren aufgebodet worden, ihn, bevor er seine neue Stellung als Gouverneur von Berlin antrete, zu den großen Manövern in Polen zu begleiten. General Werder würde sonach der einzige ausländische Offizier bei jenen Truppenübungen sein.

* In beiden Häusern des englischen Parlaments fanden vorgestern die Debatten über die Adresse auf die Thronrede statt. Im Oberhause machte Lord Salisbury ergänzende Mittheilungen zur Thronrede. Nach Verlauf der heißen Jahreszeit sollen in Birma die umfangreichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen werden. Bezüglich der abganzischen Grenzabtheilung theilte er mit, daß nur noch eine Strecke von etwa 20 Meilen besritten sei und daß es nicht wünschenswert sei, deshalb die Kommission einen zweiten Winter in jener Gegend zu lassen. Es sei voller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Regierungen über den streitigen Punkt zu einem Einvernehmen gelangen würden. In Bezug auf die sonstigen auswärtigen Angelegenheiten gebe es nichts, was Besorgniß verurliche. Die Integrität des türkischen Reiches sei eine der Bedingungen, auf denen das gegenwärtige System Europas beruhe. Sie sei von großer Wichtigkeit für den europäischen Frieden und für die Interessen Englands. — Unterstaatssekretär Ferrissou erklärt in Beantwortung einer Anfrage, das Gerücht von einer Belegung von Port Lazare durch die Russen sei ein durchaus unbegründetes, der russische Minister v. Giers habe dasselbe am 25. v. Mis. für unbegründet erklärt. Die Adressebetate wurde hierauf durch den Deputirten O'Connor fortgesetzt.

* Ein Telegramm des „Neuerischen Bureaus“ aus Konstantinopel meldet: Die Verhandlungen der türkischen und bulgarischen Delegirten in Sofia sind einflusslos ausgefallen wegen einer gewissen Meinungsverschiedenheit in Betreff der Unterhandlungen. Die türkischen Delegirten haben von der Hofe weitere Instruktionen erbeten, dabei jedoch gleichzeitig konstatirt, daß eine zu Vereinigung geneigte Geminnung unter den Delegirten obwalte.

* Marjchall Bazaine hat in unserem Landsmann Lübert in Mexico einen Verteidiger gefunden. Die Fürstin Salm-Salm hatte den Marjchall in ihren Memoiren nicht eben sehr wohlwollend geschildert und ihm namentlich Grausamkeit vorgeworfen. Dem ist Herr Lübert in der in Mexico erscheinenden deutschen Zeitung „Germania“ entschieden entgegengetreten. Darauf hat Herr Lübert folgendes Schreiben Bazaines erhalten: „Lieber Freund, bald hätte ich vergessen, Ihnen für Ihre Antwort auf die Publikation der Fürstin Salm-Salm über meinen Charakter zu danken; sie muß nämlich sein, um so falsche Dinge zu behaupten. Ohne Zweifel behandelt sie mich nur so, weil ich sie während ihres Aufenthalts in Mexico nicht beachtet habe. Ich grausam! Ich habe nie eine Fliege getödtet, viel weniger die Soldaten ummüher Weie tödten lassen. So wird indeß im Allgemeinen Geschieht geschrieben. Ihr ergebener Marjchall Bazaine.“

* Anlässlich der drohenden Ausbreitung der Cholera in Oberitalien hat der Schweizer Bundesrath die üblichen cholera-polizeilichen Maßregeln für den Kanton Tessin sofort in Kraft treten lassen und die früheren hierauf bezüglichen Vorschriften für den Gotthardbahnverkehr, die Dampfschiffahrt auf dem Luganer See, und für die Postfahrten erneuert. Gleichzeitig hat der Bundesrath die Ein- und Durchfuhr von ungebeizten Häuten, ungewaschener Wolle, Habern, alten Kleidern und des Gepäcks von Reisenden untersagt; ausgenommen hiervon ist das Gepäck, das Reisende, die auf der Fahrt von Italien nach der Schweiz gehen, mit sich führen.

* Die irische Konvention in Chicago nahm gestern Resolutionen an, in welchen dem Prinzip der irischen Lokalregierung zugestimmt und Gladstone für seine diesfälligen Bemühungen, sowie der Demokratie von England, Schottland und Wales für ihre Unterstützung der Gladstone'schen Vorlagen gedankt wird. Der irische Deputirte Redmond hielt eine Rede, in welcher er den Gesühnen des Dankes für Gladstone, der Irland Erreichtheit habe zu Theil werden lassen wollen, Ausdruck gab und sagte, diese persönliche Politik sei nunmehr wieder verlassen, das irische Volk habe gezeigt, daß es ein treuer Freund sein könne, es werde jetzt zeigen, daß es auch ein furchtbarer Feind sein könne. Die Politik Irlands werde künftig eine Politik des Kampfes sein, weil die Regierung Salisbury's die Politik der Zwangsmassregeln wiederherstellen müsse.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 20. August. Der Prinz Leopold von Bayern ist heute mit dem Adjutanten Fremdenlieutenant von Perfall und den Obersten Berg und Malats zur Teilnahme an den Manövern hier eingetroffen und im königlichen Schloß abgeteignet.
Wien, 20. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Triest 16 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben.

Wien, 20. August. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Breslau, der kaiserliche Finanzminister, Herr v. Mevius, wegen einer Anleihe auf Grund von Eisenbahn-Darlehensmitteln mit einem Vertreter des Comptor d'Escompte in Unterhandlungen.

Paris, 20. August. Die italienische Reichsgräfin Graf Wenzel hat heute eine Urlaubstreife nach der Schweiz und Savoyen angetreten.

St. Petersburg, 20. August. Der König von Böhmen ist heute Vormittag hier angekommen und vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen Oskar und Eugen und von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war, empfangen worden. Nach kurzem Aufenthalte haben die hohen Beamten, von zwei Eskadrons Ginenen eskortirt, nach dem kaiserlichen Schlosse. Die Straßen und viele Gebäude waren festlich geschmückt.

Montevideo, 20. August. Beide Kammern votiren eine Adresse an den Präsidenten der Republik, in welcher der Entschluß über das gegen denselben verübte Attentat ausgesprochen wird. Von der Polizei sind aus Anlaß des Attentats gegen 50 Personen verhaftet worden.

Washington, 19. August. Das Schatzamt hat 15 Millionen Dollars dreiprozentige Staatsbonds von 1882 einverleibt. Die Verzinsung derselben hört mit dem 1. Oktober auf.

Chicago, 20. August. In dem Prozesse gegen die Anarchisten, welche die im März v. J. stattgehabten Aufständigen verurtheilt, wurde heute das Urtheil gesprochen. Von den vor Gericht gestellten Angeklagten wurden 7 des Todes schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt, ein Angeklagter erhielt lebenslängliche Gefängnisstrafe. Das Publikum, welches der Gerichtsverhandlung beizuwohnte, begreift die Urtheilsprüche mit lauten Beifallsäußerungen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser kam gestern Vormittag nach Berlin und besichtigte in der Ruhmeshalle unter Führung des Kriegsministers Kronprinz von Schlesien dort aufgestelltes Geschütz der für den Sultan von Sanjibar zum Geschenk bestimmten Batterie. Nachmittags kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück, woselbst der preussische Gesandte beim Vatikan, von Schöller, und der bayerische Gesandte, Graf von Lerchenfeld, vom Kaiser empfangen und zur kaiserlichen Tafel befohlen wurden.

* Die Frau Kronprinzessin hat mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe Freitag Abend 7 Uhr die Reise nach Italien angetreten. Der Kronprinz gab der Frau Kronprinzessin bis nach Großbeeren das Geleite.

* Prinz Wilhelm hat Freitag früh in Bayreuth in Begleitung des Majors v. Krosigk und des Legationssekretärs Grajen zu Culenburg die Sechenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Am Laufe des Vormittags wird derselbe einer Lebung der 5. Infanteriebrigade auf dem Exercierplatze beizuwohnen und die Eremitage besuchen. Am Nachmittage gedenkt Sr. K. Hoheit der Vorstellung des „Parasit“ beizuwohnen u. Abends 10 Uhr abzureisen.

* Der Kaiser von Oesterreich beehrte vorgestern in Bad Gastein den Fürsten Bismarck mit einem Besuch und verweilte etwa eine Stunde in dessen Familie.

* Das jüngste korrespondirende Mitglied der Berl. Akademie der Wissenschaften ist ein Bamber

des verstorbenen berühmten Traube, Dr. Moritz Traube in Breslau, Chemiker, der sich selbst im Lexikon der Naturforscher als „Doktor der Philosophie und Weinbändler“ bezeichnet. Das älteste korrespondirende Mitglied der Akademie ist der französische Chemiker Chevreul, der am 21. August seinen 100. Geburtstag feiert. Die Berliner Akademie hat eine Deputation zur Beglückwünschung des Gelehrten entsandt, der ihr seit 32 Jahren angehört.

* Seitens des Reichskanzlers ist an die kaiserlichen Regierungen die Mitteilung ergangen, daß die Einrichtung von Schulen für die Eingeborenen in Kamerun beabsichtigt sei, und daß zu diesem Behufe vorerst ein Lehrer entsandt werden soll, der sich zu dieser Mission auf zwei Jahre verbindlich macht, noch jung, unverheiratet und von kräftiger Konstitution ist. Neben freier Hin- und Rückfahrt und freier Wohnung wird ihm ein Jahresgehalt von 5000 M. zugesichert. — Man sieht, Deutschland kolonirt ganz anders als die anderen Kolonialmächte, und dem vielgerühmten deutschen Schulmeister blühen neue Lorbeeren.

* Die Nordholländische Gesellschaft „zum weißen Kreuz“ hat beschlossen, einen Preis auszusetzen für eine gemeinverständlich gehaltene Schrift über „den Werth der Heilkunde für das Leben“. Die preisgekörnte Arbeit soll so weit als möglich verbreitet werden, um die Vorschriften der Hygiene bekannt zu machen und ihre Befolgung zu betreiben. Der als beste anerkannte Arbeit wird ein Preis von 100 Gulden zugesichert. Sie bleibt Eigentum der Gesellschaft. Die Einreichung hat bis zum 1. Januar 1887 an den Sekretär der Gesellschaft, Herrn Dr. C. F. J. Wloter in Amsterdam zu geschehen, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

* Der Geh. Justizrath Dr. Schwonert, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Breslau, ist am 19. nach längerem Leben gestorben. Auf seinem Begräbniß in Augsburg am 18. der Director der Ausstellung, Wilmanns nach aus Nürnberg. Am Sonntag hatte er sich an Leibschmerzen gelegt; sein Zustand verschlechterte sich zusehends und bald mied er operirt werden. Es ergab sich dabei eine weit vorgeschrittene Blinddarmerkrankung. Man nimmt an, daß eine Vorleiste eines Schindens in den Blinddarm gekommen und Verletzung verursacht hat. Noch vor 41 Jahre alt. — Zu Göttingen wurde am 18. d. Mts. die Witwe des Botanikers Grisebach, Mutter des Dichters vom Neuen Zankauer, begraben. — In Weimar starb am 17. d. Mts. Karl August Beck, seit 1871 war deutscher Director des dortigen Gymnasiums. — In Frankfurt a. M. starb am 18. der Major Dr. Peter Barnitz, 62 Jahre alt. — Vor einigen Tagen starb in Kreuznach H. C. Weinlauff, in der wissenschaftlichen Welt bekannt als Bearbeiter des wichtigen Werkes über die Mittelmeer-Konchilien und deren fossile Verwandte, sowie als Mitbegründer des großen Konchilienkabinetes von Marini-Gemini, wie in der paläontologischen Welt als einer der eifrigsten Beförderer des feineren Ostbaues in der südlichen Rheinprovinz.

* Aus Dr. Windthorst's Jugend. Die Zeit der Herbschuluren-Verteilung naht heran und manche Eltern, welche zu Dorn auf dieselben die größten Hoffnungen hegen, werden zu ihrem Leidwesen nicht wenig enttäuscht werden. Zum Troste wollen wir benennen mittheilen, daß die kleine Exzellenz gar kein hervorragender Schüler seines

heimathlichen Gymnasiums war; als Herr Windthorst die Mittelschulen besuchte, machte sein Ordinarius seinem Vater einen Besuch, um ihm Vorstellungen zu machen, seinen Sohn doch vom Gymnasium herunterzunehmen, derselbe eigne sich für das Studium ganz und gar nicht. Der Vater war schon halb und halb Willens, seinen Sohn bei einem Urmacher in die Lehre zu thun, entschied sich schließlich aber für einen nochmaligen Versuch.

* Die Japaner importiren nicht nur europäische Wissenschaften, sondern auch europäische Kleidung und europäische Sitten. Sämtliche Beamte und die besseren Klassen der Bevölkerung tragen jetzt europäische Kleidung. Nur bei den Damen der höheren Stände sind die letzten Gewänder noch beliebt. Auf den Modestellen ist fast ausschließlich europäische Balltracht zu sehen. Die japanische Haartucht hat der amerikanischen Platz machen müssen. Die höchstgestellten Damen haben das Schwärzen der Haare und Wahren der Augenbrauen aufgegeben, und dieses Beispiel hat auch bereits Nachahmung gefunden. In Tokio giebt es auch bereits Friseurhandeln und die Eisenbahnen Japans haben eine Länge von 700 engl. Meilen.

* Eine für die Besucher der bayerischen Königsschlösser und für Gebirgsreisende überhaupt wichtige Bahn ist am 15. d. M. eröffnet worden; es ist die Bahnlinie Landsberg-Schwangau. Durch diese Strecke eröffnet sich insbesondere für die Linie Augsburg eine sehr günstige Gelegenheit für die jetzt so beliebt gewordene Tour Hohenschwangau-Linderhof-Oberammergau, indem von der Kopfsstation Schwangau durch das sehr schöne Thal nach Trauchgau, Waching am Wannabühl, Dorf Schwangau und Hohenschwangau (letzte Strecke 37 Kilometer) mit Fahrweg in 5 Stunden leicht zu erreichen ist. Durch die Eröffnung des herrlichen Fährweges über Bisnau nach Neutte ist letztere Strecke näher als über Füssen und Weisshaus und ebenjor romanisch. Nach halbstündiger Fahrt von Neutte nach Plansee erreicht man den interessanten Stübchenfall, höchstens 5 Minuten thalwärts von der Straße, von dort nach viertelstündiger Fahrt den Plansee, an dessen Ufer man nach halbstündiger Fahrt das Gasthaus zur Forelle am See trifft. Von hier zweigt der Weg links ab nach Linderhof und Oberammergau. Von da kommt man durch das herrliche Ammerthal nach Unterammergau, Würmerau, Saulgrub (3 Kilometer von Kopfsgrub), Bayerstein, Kloster Kottenbach nach Peiting und Schwangau (letzte Strecke von Oberammergau 31 Kilometer). Es ist die besprochene Route schon deshalb sehr zu empfehlen, weil von keiner Bahnhofsstation aus näher und bequemer Hohenschwangau zu erreichen ist und Fahrweg in Schwangau jederzeit zu haben ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch erwähnen, daß zu dem Amphibien-Zooischen Führer durch das bayerische Hochland neuerdings ein Nachtrag mit ausführlichen und zuverlässigen Angaben für den Besuch der bayerischen Königsschlösser erschienen ist.

Der Agitator.

Novelle von A. Röder.

Es ist Zeit, daß wir den mit „lieber Doktor“ Angeordneten den Leser vorstellen.

Herr Doktor Eichberg war Hausfreund bei Richlers, eine Witwe, die er seiner Unversitätsfreundschaft mit Hugo zu danken hatte.

Im übrigen gehörte er als reicher, unabhängiger und alleinstehender Mann der kleinen Schaar Wohlthätiger an, die Herboldsheim beherrschte. Daß Eichberg die „Geistreichste“ mit einer Zulassung von Plastik seit als Sport betrieb, wird der Leser aus den wenigen Bemerkungen heraus gewiß haben. Als solcher konnte der Doktor nicht anders als ein Duzendmitglied der gemäßigtesten Sorte sein, oberflächlich, so recht ein Kind seiner Zeit. Wir werden Gelegenheit haben, die Charakteristik des Doktors im Laufe der Erzählung zu vollenden.

Dr. Eichberg hatte Apathie auf ihren Platz geleitet; alles drängte sich herzu, um in der üblichen Weise zu dem Vortrag des Viedes zu gratuliren. Auch Hugo erschien und sagte in seiner herzlichen Weise: „Frau mein Herz, Du hast gelungen, wie eine Nachtigall.“

„Was Du auch bedachst“, fuhr Hugo fort, „daß wir noch Vieles zu erwarten haben? Mein neuer Betriebsingenieur und erster Geschäftsführer hat sein Erscheinen zugesagt, ich finde es merkwürdig, daß er, der in Allem die Pünktlichkeit selber ist, so lange auf sich warten läßt.“

„Ein vorzügliches Mittel, sich interessant zu machen, namentlich bei Damen“, bemerkte Eichberg. Doch kaum hatte dieser seinen Satz beendet, als der Erwartete, von einem Diener angemeldet, in der Thüre erschien. Die Hausfrau ging ihm entgegen. „Warum so spät, mein lieber Herr Kästner?“

„Die gnädige Frau wird entschuldigen, wenn sie den Grund der von mir lebhaft bedauerten Verpätung vernimmt: meine Braut hatte mir wichtige Mittheilungen zu machen. Sie werden darum begreifen, gnädige Frau.“

„Kein Wort weiter, Herr Kästner, wo jarte Fesseln halten, vergehen wir Frauen immer.“ Sie reichte ihm die Hand, die er galant an die Lippen führte. „Nun aber sit. Sie um so mehr verpflichtet, das Veräumte nachzuholen, kommen Sie, ich will Sie der Gesellschaft präsentieren.“

Der neue Ankömmling wurde verschiedentlich beurtheilt. Die Damen fanden den eher keinen als großen Mann mit dem dunkeln Schnurrbart und den grauen, aber recht klugen und lebhaft dreinschauenden Augen wenig

interessant. Auf die Herren machte er durch sein bescheidenes, aber einer bestimmten Sicherheit nicht entbehrendes Wesen den Eindruck einer gewissen Ueberlegenheit. Eichberg figurte den Angenieur recht lebhaft und wendete sich an Hugo mit den Worten: „Wir ist es, als ob ich dieß Vögel schon irgendwo gesehen hätte, aber mein Gedächtniß tappt im Dunkeln.“

„Sie theilen die Gedächtnißlosigkeit mit den Großen Ihres Geschlechts“, bemerkte Apathie.

„Ein billiger Spott“, entgegnete Eichberg, „doch was lagen Sie denn, meine Gnädigste, zu dem neuen Geschäftsführer Ihres Gemahls?“

„Was soll ich sagen? Es steht nicht jedem der Werth seiner Bechen an der Stirn geschrieben.“

„Das nicht, aber man gewinnt doch Eindrücke.“

„Ich gebe nicht viel auf den ersten Eindruck, ich bin schon oft getäuscht und darum vorsichtig geworden.“

„Zeit wann denn?“

„Später“, entgegnete Eichberg.

Kästner hatte inzwischen Platz genommen und war in kürzester Zeit mit einigen Herren aus der Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung begriffen. Das Gespräch drehte sich im Allgemeinen um Politik. Ein Herr hatte die Aufmerksamkeit auf die augenblicklich hochfluthende sozialdemokratische Bewegung — unsere Erzählung spielt Anfangs der siebziger Jahre — gelenkt.

„Im Großen und Ganzen“, sagte Herr Spammagel, ein begüterter Fabrikbesitzer der Stadt, „halte ich es mit jenem Abgeordneten, der da sagte: Entsetzt die Bestien nicht. Nur keine Konzeptionen machen; je mehr wir den Arbeitern bieten, desto mehr wollen sie.“

Deshalb bin ich ein ganz entschiedenem Gegner Jener, die von einem berechneten Kern des sozialdemokratischen Programms dahersagen. Ich habe nichts dagegen, wenn die Arbeiter ihre Lage verbessern, wenn sie sich vor allen Dingen mehr Bildung aneignen. Bildung, mehr Bildung, das ist's, was unseren Arbeitern fehlt. Wenn sie erst diese haben, dann werden sie auch einsehen lernen, daß nicht Alle Fabrikbesitzer und reiche Leute sein können.

Der Redner hatte sich ordentlich in Eufasie gesprochen. Am Schlusse seiner Auseinandersetzung ließ er wohlgefallig seine die goldene Urne durch die Finger gleiten und lächelte mit zufriedener Miene in sich hinein, als wollte er sagen: bin ich nicht ein geheimer Kerk?

„Mein lieber Herr Spammagel“, nahm Hugo das Wort.

„Sie scheinen viel Wahres mit sich führen vermocht zu haben. Gewiß halte ich geistige Bildung für ein erstes Erforderniß auch für den Arbeiter, wir dürfen aber auch andererseits nicht verkennen, daß wir als humane Arbeit-

geber dazu verpflichtet sind, unseren Arbeitern die möglichsten materiellen Vortheile zu gewähren, Einrichtungen zu treffen, die den Arbeiter und seine Familie vor Noth und Elend bewahren, denn nichts demoralisirt, erniedrigt den Menschen mehr, als tiefe, rettungslose Armut.“

Hugo hatte mit Wärme und Ueberzeugung gesprochen, der Zug echt menschlichen Wohlwollens, der durch seine Worte zog, verhielte einnabe seine Gesichtszüge.

Während dieser Auseinandersetzung hatte Dr. Eichberg mehrmals seine Wille zurecht gerückt und durch seine gewisse Unruhe in seinem ganzen Wesen zu erkennen gegeben, daß er ebenfalls zur Sache sprechen wollte. Kaum hatte denn auch Hugo geendet, als er mit einer nachlässigen Erhebung des Kopfes und einem kaum bemerkbaren Nicken auf den Lippen anbot: „Nachdem der Mann der Bildung aus der Schule des Heiligen Schule und der Vertreter aus der Schule des Selbstbesitzes und des Humanitäts gesprochen, mögen Sie mir erlauben, meine Ansicht über die Sache von meinem praktischen, logischen Standpunkt aus zu vertreten. Zunächst pflichte ich Herrn Spammagel darin bei, wenn er sagt, seine Konzeptionen; je mehr wir geben, desto mehr wollen die Herren Arbeiter. Ganz im Widerspruch mit diesem löblichen Grundsatze steht aber das Mittel, das Herr Spammagel anstatt der materiellen Vortheile den Arbeitern gewähren will. Bildung ist ein zweischneidiges Schwert; was soll der Arbeiter mit der Bildung? Kultiviren Sie in dem Arbeiter die geistigen Fähigkeiten, so werden Sie in ihm Bedürfnisse nach verfeinertem Lebensgenuss; Bildung, harte Arbeit und Genügsamkeit mit einer schlecht besetzten Tafel vertragen sich nicht. Geben Sie dem Arbeiter Bildung, müssen Sie ihm auch die Mittel gewähren für eine dementsprechende Lebenshaltung.“

Darüber hinweg kommen Sie nicht, Herr Spammagel, folglich muß ich mir als logischer Denker sagen, daß, so lange die Gesellschaft nach dem viel taunfähigen Spielern der Herrscher und Beherrschten, des Reichthums und der Armut regiert wird, Bildung für den Arbeiter das allerungeeignetste ist; je weniger er gebildet ist, desto besser ist er für die ihm von der Ordnung der Dinge zugeheilten Aufgabe zu gebrauchen. Der Liberalismus hat sich, so fürchte ich, mit der Bildung eine Nothe gekannt, mit der er selbst geschädigt hat. Ich sehe nicht an, zu erklären, — es klingt hart, aber die Thatfachen sind brutal — je weniger wir dem Arbeiter geben, geistig und materiell, desto besser ist er für unsere Zwecke zu gebrauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Albin Simon's Nachfolger,

Halle a. S.

Ende September verlege ich meine Verkaufsstöle nach der „Forelle“, Ecke der Kleinschmieden und großer Schlamm.

Ich stelle daher mein gesamtes **Waaren-Lager**, um die großen Umzugskosten zu ersparen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf.



Ausverkauf wegen Lokalveränderung.

Als besonders beachtenswerth empfehle ich

Damen-Kleiderstoffen nachstehende Artikel, die auch zur gefälligen Ansicht in meinen Schaufenstern ausliegen.

Tentonia in verschiedenen Caros, wachst, 60 cm breit nur per Mtr. 50 \$

Warp I. unverwüßliches Hauskleid, 57 cm breit nur per Mtr. 55 \$

Crépe serpenté, um Stoff in schönem Farbenfortm, 57 cm breit nur per Mtr. 55 \$

Woll-Warp in gewählten soliden Mustern, vorzügliches Hauskleid, 57 cm breit nur per Mtr. 65 \$

Mohair figuré, engl. Lustre-Gewebe mit kleinen aufgeworlenen Figuren, 58 cm breit nur per Mtr. 70 \$

Noppe-Ien, Beigestoff m. kleinen bunten Noppen, doppeltbreit, fr. 1,50, jetzt nur p. M. 1,10.

Reinw. Lodenstoffe in den verschied. Farbenstellungen, doppeltbreit, fr. 1,70, jetzt nur p. M. 1,15.

Moucheté, Cheviotart. reinwoll. Gewebe i. Reizegeleinaad, doppeltbr., fr. 2,40, jetzt nur p. M. 1,65.

Crépe Limari, um Stoff in reichhaltigem Farbenfortm, doppeltbreit, fr. 1,60, jetzt nur p. M. 1,20.

Croisé Palermo, Reinwoll. einfarbiges Edergewebe für elegante Toilette, doppeltbr., jetzt nur p. M. 1,65.

Reinwoll. Plaidstoffe in geschmackvollen Mustertorment, doppeltbreit, fr. 2,10-2,50, j. n. M. 1,60-1,80

Außerordentlich in Preise zurückgesetzt sind **sämmtliche Piecen in Damen-Confection**, als Umhänge, Jaquetés, Promenaden, Visites- u. Regenmäntel in den neuesten Facons, ganz besonders preiswerth vorjährige Winter-Mäntel.

Leinen- u. Baumwollwaaren, Teppiche u. Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Tuche u. Buckskins **enorm billig.**

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. **Sämmtliche Preise verstehen sich nur per Meter.**

Vortheilhafter Hausverkauf.

Ein hier selbst im Remarktsviertel sehr günstig belegenes Eckhaus mit Hof, Stallung und Zubehör, worin seit langen Jahren ein Wildpret- und Federviehhandel mit bestem Erfolg betrieben worden, ist wegen Ablebens des Besitzers für 3500 Thlr. bei geringer Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch, Auctions-Kommissar und Gerichts-Taxator in Halle a/S., Brüderstraße 12.

Extra frische Speck-Slundern empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

Thermometer für Aerzte. Ich empfehle meine geprüften Fieberthermometer im Bedarfsfälle. Dieselben sind absolut fehlerfrei und wird jedem Thermometer ein Prüfungschein beigegeben. Den Herren Aerzten Vorzugspreise. **Münnersgasse 5. R. Kleemann, Mechaniker.**

P. P. Hierdurch beehren wir uns, einem hochgeachteten Publikum von Halle und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß wir mit heutiger Tage neben unserer **Musikalien-, Antiquariats- und Instrumentenhandlung** nebst **Musikalien-Leihinstitut** ein **Piano-Magazin** eröffnet haben.

Es ist uns gelungen, die Vertretung einiger der bestrenomirtesten und preisgekrönten Fabriken zu erhalten und sind wir daher in der Lage, die denkbar besten Fabrikate zu den solidesten Preisen liefern zu können. Zudem wir für das bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir auch fernerhin um allseitiges Wohlwollen und zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst
Gräbner & Alban.



Brillen - Pincenez

von 1 M. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Neue und geb. Möbel aller Art | Ein Sauberrische wird gekauft | verkauft billig | Brauwaerthe 6. | Ferdinand Dehne.

Größte Auswahl in Schmucksachen:

Brochen!
Medaillons!
Ohringe!
Armbänder!
Halsketten!
Uhrketten!
Breloques!
Ringe etc.!

in Bernstein, Elfenbein, Ia Jet, Double, Nickel, Stahl etc. in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Grüne Schleifen!
Grüne Kränze!

empfehle zu sehr billigen Preisen **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Sanitätsrath Dr. Wilke.

Für den redaktionellen und Anzeigenentwurf verantwortlich Julius Runderdt in Halle. — Briefkasten (für Buchdrucker R. Kleinschmieden) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.